

Short Stories

7 - Alkohol (J/Inoran) online

Von Morwen

4 - Kälte (Reita/Kai; ...?) Kap. 8

Teil: 8/?

Musik: ends (Ryoichi Endo, du bist so eine geile Sau...! *-*), kyo (□□□) (Nein, *nicht* der von Dir en grey... XD)

Kommentar: Langsam aber sicher neigt sich die Geschichte dem Ende zu...

Der Beginn dieses Kapitels war eine echte Herausforderung - nachdem ich Kai für so lange Zeit geschrieben habe, hatte ich Angst, ich würde mich nicht mehr in Reita reinfinden... aber zum Glück hat das dann doch halbwegs geklappt. =)

Einmal mehr ein großes Dankeschön an alle Kommischreiber - ihr seid toll! ;___;
Nein, ehrlich, es bedeutet mir sehr viel, dass ihr euch so viele Gedanken über die FF macht und sie mir mitteilt. :D

Denn das führt dazu, dass ich auch selbst über das ein oder andere Detail intensiver nachdenke und versuche, die Dinge besser darzustellen. =)

(Und natürlich motiviert es unheimlich zum Weiterschreiben. ^_~)

Ein paar Leute haben auch gefragt, ob ich Ruki nicht auch jemanden geben kann, damit der arme Kerl nicht mehr so allein ist. ;)

Nun, ich *habe* meine Pläne mit Ruki, aber ich werde sie nicht mehr in dieser FF umsetzen, zumal ich auch noch nicht genau weiß, wie ich es anstellen soll... Aber wie gesagt, ich habe nicht vor, ihn allein zu lassen. ^^

So, und jetzt geht's weiter. :D

~

Reita lag auf seinem Bett und starrte an die Decke.

Er fühlte sich müde und ausgelaugt... obwohl, nein, das war vielleicht nicht ganz die richtige Bezeichnung dafür. „Leer“ traf es eher.

Er wusste nicht mehr, was er denken sollte oder gar fühlen. In den letzten Tagen war so viel passiert; sein ganzes Leben war förmlich umgekrempelt worden...

Obwohl ihn der Unfall nach wie vor beschäftigte, hatte auch Kai mittlerweile einen wichtigen Platz in seinem Denken und Handeln eingenommen. Hätte man ihm noch vor einer Woche gesagt, wie ihre Beziehung nur wenige Tage später aussehen würde

– Reita hätte es wahrscheinlich nicht geglaubt.

Allein bei dem Gedanken an den Drummer musste er plötzlich lächeln.

Kai, der sich in der Nacht schuttsuchend an ihn gekuschelt hatte, dessen Schmolmund stets in ihm den Drang erweckte, den anderen am Kragen zu packen und zu küssen; Kai, dessen Lächeln ihn jedes Mal beinahe vergessen ließ, was er gerade sagen wollte...

Kai, ohne den er die letzten Tage nicht überlebt hätte.

Hatte Reita ihn ausgenutzt? Hatte er instinktiv seine Nähe gesucht, um nicht den Verstand zu verlieren? Wahrscheinlich...

Und doch hatte er den innigen Wunsch gehabt, seine früheren Fehler wieder gutzumachen und sich bei Kai für alles zu entschuldigen... einen Neuanfang in ihrer Beziehung zu wagen.

Vor zwei Tagen hatte ihm das Schicksal eine zweite Chance gegeben, und die wollte er nicht vergeuden. Dieses Mal nicht.

Doch er hatte Kai erneut verletzt. Er hatte einfach nicht damit gerechnet, dass der andere sich ebenso an Reita klammern würde, wie er sich an Kai. Dass er Reita folgen würde, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen...

Reitas Enttäuschung hatte zwar nicht lange angehalten, doch lange genug, um Kai das Gefühl zu geben, einen Fehler gemacht zu haben. Dabei hatte der andere sich doch nur Sorgen um ihn gemacht...

Reita seufzte. Wann würde er jemals lernen, mit anderen Menschen umzugehen, ohne sie ständig zu verletzen?

Es klopfte an der Tür, die sich gleich darauf öffnete, und Reita wusste ohne hinzusehen, wer es war.

„Was willst du, Ruki?“, fragte er leise.

„Wissen, wie es dir geht“, entgegnete der Sänger mit ebenso leiser Stimme und setzte sich auf die Bettkante.

„Momentan? – Beschissen...“, murmelte Reita.

„Das glaube ich dir“, meinte Ruki mit schiefem Lächeln, dann wurde sein Gesichtsausdruck ernst.

„Was dir zugestoßen ist, ist schrecklich und es tut mir Leid, dass du so etwas erleben musstest“, fuhr er fort. „Doch dich in deinem Zimmer einzusperren bringt nichts. Damit verwehrst du uns die Möglichkeit, dir zu helfen. Und wir wollen dir wirklich helfen, Akira.“

„Ich weiß“, sagte Reita. „Glaubst du, das weiß ich nicht?“

Er hob die rechte Hand und betrachtete sie einen Moment lang, bevor er sie wieder auf die Matratze fallen ließ.

„Ich bin dankbar, noch am Leben zu sein. Wahrscheinlich war ich nie dankbarer. Und selbst für den Unfall bin ich auf seltsame Art und Weise dankbar, denn er hat mir gezeigt, was ich noch alles mit meinem Leben anfangen kann.“

Reita hielt inne.

„Trotzdem habe ich das Gefühl, dass das alles nicht richtig ist“, fuhr er nach einer Weile fort. „Eigentlich dürfte ich nicht mehr am Leben sein...“

Ruki schüttelte den Kopf.

„Hör auf, weiter in dieser Richtung zu denken“, sagte er. „Dass du noch lebst war nicht deine Entscheidung, also hat es keinen Sinn, dir selbst Vorwürfe deswegen zu machen. – Und was ist mit Kai? Glaubst du etwa, er würde sich freuen wenn er hört, dass du lieber vor zwei Tagen gestorben wärst?“

„Erzähl keinen Unsinn!“

Reita warf ihm einen finsternen Blick zu, von dem sich Ruki allerdings nicht einschüchtern ließ.

„Ich wollte dich eh fragen, was du seitdem mit Kai hast...“, sagte der Sänger.

„Kai hat mit der ganzen Sache nichts zu tun“, erwiderte Reita kühl.

„Tatsächlich?“ Ruki sah ihn scharf an. „Wenn er nichts damit zu tun hat, wieso schmeißt du dich dann plötzlich an ihn ran? Wieso verdrehst du ihm den Kopf und bringst ihn völlig durcheinander? Hast du eigentlich überhaupt eine *Ahnung*, was Kai in den letzten Tagen wegen dir durchgemacht hat?!“

Reita schwieg. Er war noch nie besonders gut darin gewesen, Ruki zu belügen, dazu durchschaute ihn der andere immer zu schnell.

„In dem Moment, in dem das Auto auf mich zuraste“, gestand er schließlich, „war er das einzige, woran ich denken konnte, Ruki. Der Gedanke, ihn nie wieder zu sehen, war einfach unerträglich... Ich wollte einfach alles wieder gut machen.“

Ruki nickte verstehend.

„Aber das allein ist nicht alles, oder?“, fragte er. „Es steckt mehr dahinter...“

„Möglicherweise“, entgegnete Reita knapp.

Der Sänger dachte kurz nach und entschied sich dann für den direkten Weg. „Wieso sagst du ihm dann nicht einfach von Angesicht zu Angesicht, dass du ihn liebst? Das wird die Dinge anfangs wahrscheinlich nicht einfacher machen, aber dann wüsste Kai wenigstens, woran er ist...“

„Liebe!“ Reita schnaubte. „Wie kommst du darauf, dass es gleich *Liebe* ist?“

„Wenn es nicht das ist, was ist es sonst?“, entgegnete Ruki leise. „Sag es mir.“

Reita antwortete nicht.

Seufzend stand der Sänger auf und dehnte kurz die Arme über dem Kopf, dann ließ er sie wieder sinken.

„Und genau das ist euer größtes Problem, Akira – du sprichst einfach nicht mit ihm. Wie soll er wissen, was in dir vorgeht, wenn du nie den Mund aufmachst...?“

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer wieder und ließ Reita allein zurück, der gründlich über das Besprochene nachdachte.

~

Zwei Stunden später trommelte Kai sie alle wieder zusammen und scheuchte sie ins Studio.

Ein Lied musste noch einmal neu aufgenommen werden, da die Band beim erneuten Durchhören der Album-Rohfassung nicht gänzlich zufrieden damit war. Doch danach ging es an den Teil, an dem Reita immer sehr viel Spaß hatte – das Abmischen.

Sie verbrachten etwa drei Stunden damit, alle möglichen Soundeffekte auszuprobieren, und dann weitere vier Stunden, um ein paar der Lieder soweit zu bearbeiten, dass alle mit dem Resultat zufrieden waren.

Kai und Ruki waren dabei besonders perfektionistisch, und als die anderen kurz nach Mitternacht die Nase voll hatten und in die Wohnung zurückkehrten, blieben die beiden noch im Studio.

Reita aß noch eine Kleinigkeit, dann beschloss er, in Kais Zimmer auf ihn zu warten.

Es war fast zwei Uhr, als der Drummer endlich mit erschöpfter, aber zufriedener Miene hereinkam. Bei Reitas Anblick stockte er kurz, doch dann ging er an ihm vorbei zum Schrank und zog sich für die Nacht um. Ohne jegliches Schamgefühl zog er sich nackt aus und schlüpfte anschließend in die Shorts, die er nachts immer trug.

Reita wandte der Höflichkeit halber das Gesicht ab, obwohl ihn der Anblick von Kais

schlankem Körper mit den sanften Rundungen der Muskeln unter der blassen Haut durchaus ansprach... von anderen Teilen seiner Anatomie ganz zu schweigen.

Als Kai fertig war, setzte er sich neben dem Bassisten auf die Kante vom Bett.

„Und?“, fragte er. Sein Tonfall war zwar nicht abweisend, aber auch nicht besonders herzlich. „Worauf genau wartest du jetzt?“

Reita räusperte sich. „Eigentlich wollte ich auch gleich ins Bett gehen“, sagte er heiser, „aber vorher wollte ich mich noch mal bei dir entschuldigen.“

„Entschuldigen? Wofür?“

Reita starrte an die Decke. Kai wusste ganz genau, was er sagen wollte, doch wie es schien, wollte er es noch einmal von dem Bassisten selbst hören. Reita knirschte frustriert mit den Zähnen. Wenn er bei Kai eines lernte, dann war es Demut.

„Dafür, dass ich dir Vorwürfe gemacht habe“, sagte er schließlich und senkte den Kopf. „Das war nicht fair von mir. Du hast dir Sorgen um mich gemacht und wirklich ein paar Antworten verdient, die ich dir schon früher hätte geben sollen. Bitte verzeih mir.“

Kai sah ihn einen Moment lang schweigend an, dann wurde seine Miene weicher und er legte eine Hand an Reitas Wange und drehte sein Gesicht zu sich herum, so dass er ihm in die Augen sehen konnte.

„Ich müsste ein sehr ignoranter Mensch sein um nicht mittlerweile halbwegs begriffen zu haben, wie du tickst“, sagte er schmunzelnd und gab Reita einen Kuss auf die Wange.

„Das bedeutet allerdings nicht, dass ich dir jede verletzende Bemerkung sofort verzeihe“, fuhr er fort. „Allein das Wissen, dass du es nicht so meinst, macht es nämlich nicht automatisch weniger schmerzhaft.“

„Ich versuche in Zukunft netter zu sein, versprochen“, sagte Reita diplomatisch.

„Versprich nichts, was du nicht halten kannst“, entgegnete Kai nur und gab ihm einen Kuss auf die andere Wange. Dann stand er auf und warf dem Bassisten einen auffordernden Blick zu. „Was ist? Wollen wir nicht schlafen gehen?“

Und bevor Reita auch nur den Mund aufmachen konnte, hatte der andere den Saum seines T-Shirts ergriffen und es ihm über den Kopf gezogen.

„Kai, was... was soll das?“, fragte Reita irritiert (aber zugleich auch ein wenig erfreut darüber, dass der Drummer zur Abwechslung mal die Initiative übernahm).

„Glaubst du vielleicht, ich kann dich nach diesem Tag einfach so allein lassen?“, fragte Kai und seufzte. „Bleib die Nacht über einfach hier, ja? Ich will mich nur davon überzeugen, dass du okay bist...“

Reita nickte; die Fürsorglichkeit des anderen rührte ihn.

„Danke, Kai.“

Der Drummer schenkte ihm ein so strahlendes Lächeln, dass selbst die Sonne dagegen blass ausgesehen hätte.

„Mit durchgeschwitzten Klamotten lasse ich dich allerdings nicht in mein Bett!“, sagte er dann.

Reita begann zu grinsen. „Ach deshalb machst du dich an meinen Sachen zu schaffen... Und ich dachte schon, du willst mir an die Wäsche.“

„Träum weiter.“

Kai war bereits auf das Bett gekrochen und kuschelte sich gerade in die Decke.

„Hey, du hast meine Hose vergessen!“, sagte der Bassist, der damit gerechnet hatte, dass der andere sich auch diesem Kleidungsstück widmen würde.

„Die wirst du dir ja wohl noch selbst ausziehen können, oder?“, gab Kai zurück und streckte ihm die Zunge raus.

„Frecher Bengel...“, brummte Reita, zog sich dann aber Hose und Strümpfe aus, bis er nur noch seine Shorts anhatte. Anschließend machte er das Licht aus und kroch zu Kai unter die Bettdecke.

„Irks! Reita, nimm deine Hände da weg! Sie sind eiskalt!“

„Nur wenn du deine Füße woandershin packst! Ich bin doch keine Heizung!“

„Aber ich friere!“

„Glaubst du vielleicht, ich nicht?!“

Für eine Sekunde war es vollkommen still, dann mussten sie beide lachen.

„Also wenn das hier was Dauerhaftes mit uns werden soll, dann müssen wir noch einiges lernen“, meinte Kai kichernd.

„Das glaube ich auch“, stimmte Reita ihm zu, dann legte er dem anderen vorsichtig den Arm um die Hüfte und zog ihn an sich. Er konnte Kais Gesicht in der Dunkelheit nicht erkennen, aber er spürte seinen Atem auf der Wange.

Langsam beugte er sich nach vorn; seine Lippen suchten die des anderen. Als sie sich schließlich fanden, schoss Reita der Gedanke durch den Kopf, dass es wahrscheinlich wirklich noch eine Weile dauern würde, bis sie sich aneinander gewöhnt hatten.

Aber Kais Küsse würden ihm bis dahin eine Entschädigung sein.

~

„Ich verstehe“, sagte Kai, den Telefonhörer am Ohr.

Einen Moment lang war es still, während der Drummer dem Sprecher am anderen Ende der Leitung lauschte. Reita, der ihn beobachtete, kaute nervös auf der Unterlippe. Die Warterei war kaum noch auszuhalten.

„In Ordnung“, sagte Kai schließlich. „Vielen Dank für ihren Anruf. Auf Wiederhören!“

Er legte auf und sah dann die anderen an, die ihn schon seit gut zehn Minuten mit fragenden Blicken durchlöcherten.

„Die Polizei hat Yoshidas Freundeskreis befragt“, erzählte er, „und es hat sich herausgestellt, dass er ausschließlich westliche Musik gehört hat, weshalb also die Vermutung, er könnte ein Fan von uns gewesen sein, nicht zutrifft.“

„Ob Fan oder nicht – er war lediglich zur richtigen Zeit am richtigen Ort und ist letztendlich seinem Helferdrang zum Opfer gefallen“, stellte Aoi fest, der am Küchentisch lehnte.

„So traurig es ist, aber so könnte man es wohl ausdrücken, ja“, seufzte Kai.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Aoi.

Der Drummer zuckte mit den Schultern und sein Blick traf den von Reita.

Sie hatten sich am Morgen schon über dieses Thema unterhalten, waren aber zu keinem Ergebnis gekommen. Kai, der sonst immer alle Entscheidungen traf, wusste zum ersten Mal nicht weiter, und Reita, den die ganze Situation schon seit Tagen überforderte, war ebenfalls ratlos.

Aber egal, wie er sich angesichts der Ereignisse fühlte – völlig tatenlos wollte der Bassist auch nicht bleiben.

Schließlich räusperte er sich.

„Ich halte es immer noch für keine gute Idee, den ganzen Vorfall öffentlich zu machen“, sagte er. „Aber ihn völlig zu verschweigen kann ich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren.“

Reita starrte auf seine Schuhspitzen.

„Ein Mensch ist wegen mir gestorben“, fuhr er leise fort. „Ich kann nicht einfach so tun, als wäre nichts geschehen.“

Er sah überrascht auf, als er plötzlich eine Hand auf seinem Arm spürte, und begegnete Kais Blick. Der Drummer schenkte ihm ein warmes Lächeln, das Reita nach kurzem Zögern erwiderte.

„Wie ich eben außerdem noch erfahren habe“, sagte Kai, „konnte die Polizei mittlerweile Yoshidas Familie erreichen. Seine Eltern waren tief betroffen und haben sich umgehend auf den Weg nach Japan gemacht. Yamamoto erzählte, sie hätten die Beerdigung für nächsten Dienstag angesetzt...“

„Dann sollte ich dabei sein“, meinte Reita.

Kai drückte leicht seinen Arm und erneut trafen sich ihre Blicke.

„Seine ganze Familie wird anwesend sein, Reita...“

„Ein Grund mehr hinzugehen“, erwiderte der Bassist mit fester Stimme.

Der Drummer sah ihn einen Moment lang nachdenklich an, dann nickte er. „In Ordnung. Dann werde ich dich begleiten.“

Reita sah ihn überrascht an. „Kai, du-“

„Ich werde mich nicht von meinem Entschluss abbringen lassen“, sagte der andere sanft. „Ich komme mit dir, Reita.“

Der Bassist spürte, dass es Kai ernst war, also nickte er nur. „Danke.“

„Was ist mit euch?“, wandte er sich dann an die anderen.

„Ich denke, wir sollten ihnen zeigen, dass der Vorfall uns ebenso erschüttert hat, wie sie“, meinte Ruki. „Ich für meinen Teil werde jedenfalls mitkommen.“

„Ich auch“, stimmte Aoi ihm zu und Uruha nickte ebenfalls.

Reita sah sie der Reihe nach an und verspürte plötzlich den Wunsch, sie alle auf einmal zu umarmen.

„Ich danke euch“, sagte er heiser.

Als wäre damit das Schlusswort gefallen, stand Kai, der die ganze Zeit über neben ihm gesessen hatte, plötzlich auf.

„Okay, dann schlage ich vor, dass wir für heute Schluss machen“, verkündete er.

„Aber es ist erst halb fünf, Kai“, sagte Uruha verwirrt.

„Wir liegen gut im Plan“, erwiderte der Drummer. „Ich finde, wir können uns auch mal eine Auszeit gönnen. Ihr habt den Rest des Abends frei.“

Die beiden Gitarristen wechselten einen Blick und verließen dann ohne ein weiteres Wort den Raum. Irgendwie hatte Reita so eine Vermutung, wie sie den Abend verbringen würden...

„Ich befürworte diese Entscheidung“, meinte Ruki gähnend, „denn ich werde jetzt schlafen gehen. Bis morgen.“

Und damit verschwand er ebenfalls.

Kai und Reita sahen ihm verwundert nach.

„Hat er gerade tatsächlich etwas gesagt, das wie ‚ich werde jetzt schlafen gehen‘ klang?“, fragte der Bassist schließlich.

„Ich glaube schon.“

„Ruki hat nicht zufällig wieder irgendwas geraucht, was er nicht rauchen sollte, oder? Anders kann ich mir sein Verhalten nämlich nicht erklären...“

Kai lachte leise. „Ach, lass ihn doch machen“, sagte er und lächelte. Dann schlang er die Arme um Reitas Nacken und kuschelte das Gesicht in seine Halsbeuge.

„Mich interessiert viel mehr, was *wir* jetzt machen“, flüsterte er.

Reita schmunzelte. „Ich hätte da eine Idee...“

~

„Reita, das ist nicht dein Ernst!“, rief Kai, als sie vier Stunden später zwei Stadtteile entfernt vor der Tür eines Gebäudes standen. „Da gehe ich nicht rein!“

„Ach komm, jetzt hab dich nicht so“, erwiderte Reita und lachte. „Es wird dir sicher gefallen...“

Kai schüttelte heftig den Kopf. „Nein!“

„Wieso denn nicht?“, fragte Reita. „Meine Güte, es ist doch nur eine Disco! – Die beste übrigens, die ich kenne“, fügte er hinzu.

Nachdem sie zuvor schon Essen gegangen und anschließend eine Weile in einer Bar gewesen waren, hatte Reita beschlossen, dass es nun an der Zeit für ein bisschen Bewegung war und sie hierher geführt.

„Weil...“ Kai biss sich auf die Unterlippe.

„Weil?“, hakte der Bassist nach.

Der andere wand sich förmlich unter seinem Blick, es war ihm sichtlich unangenehm, Reita seine Abneigung zu erklären.

„Weil ich nicht tanzen kann“, sagte Kai schließlich kleinlaut.

Reita lachte erneut. „Wenn das dein einziges Problem ist... – Ich kann es auch nicht!“

Der Drummer sah ihn verwirrt an. „Und warum sind wir dann hier?“

Reita griff nach seiner Hand und zog ihn mit sich. „Das erkläre ich dir später. Los, komm!“

Obwohl sein Gesicht immer noch einen unbehaglichen Ausdruck trug, ließ Kai sich widerstandslos von Reita durch die Menschenmenge zum Eingang bugsieren.

„Es ist so voll hier“, sagte er schließlich, nachdem sie die Disco betreten hatten. „Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee-“

„Ist es“, unterbrach ihn Reita und führte ihn in einen Teil des mehrstöckigen Gebäudes, wo es ein wenig ruhiger war und sie nicht ständig angerempelt wurden.

„Also“, begann er und stützte die Hände in die Hüften, „eigentlich ist das hier genauso, wie bei unseren Konzerten.“

Kai hob zweifelnd eine Augenbraue. „Ich kann dir nicht ganz folgen...“

Reita seufzte. „Okay, dann eben ganz von vorn... – Wer gibt in einer Band den Rhythmus vor?“

„Ich“, erwiderte Kai prompt. Dann wurde er rot. „Das Schlagzeug, meine ich.“

„Und wer noch?“

„Ähm... der Bass.“

„Genau“, sagte Reita zufrieden. „Schlagzeug und Bass. Gemeinsam geben sie den Takt an.“

„Ja, das ist mir klar... Aber worauf willst du hinaus?“

„Wenn also zwei Instrumente aufeinander angewiesen sind, dann sind es diese beiden“, erklärte Reita. „Sie bilden das Grundgerüst. Wenn sie nicht harmonieren, dann tut es der Rest auch nicht.“

„Ja, und weiter?“ Aus Kais Stimme sprach grenzenlose Verwirrung.

„Ich will sagen... wenn es jemanden gibt, von dem ich mir sicher bin, dass er mit mir tanzen kann, dann bist du das“, sagte Reita und lächelte. Ihm war bewusst, dass das, was er gerade sagte, hoffnungslos kitschig klang, aber das war ihm in diesem Moment scheißegal.

„Du kennst meinen Rhythmus und meine Art zu spielen ebenso gut, wie ich die deine kenne. Darum dachte ich, wir übertragen das Ganze einfach mal aufs Tanzen, vielleicht klappt es ja...“

Kai musste lachen.

„Also das ist die dämlichste Erklärung, die ich je gehört habe“, kicherte er. „Und das

alles nur, um meine Neugier zu wecken und mich auf die Tanzfläche zu bekommen...?"

Reita schmolle. „Es war einen Versuch wert, oder nicht?"

Kai grinste. „In der Tat."

Doch dann trat er einen Schritt näher an Reita heran, so dass sie nur noch eine Handbreit voneinander entfernt waren.

„Aber vielleicht ist deine Theorie doch nicht so dumm...", sagte er leise. „Manchmal, wenn ich Schlagzeug spiele und euch dabei auf der Bühne mit euren Instrumenten herumtanzen sehe, wünsche ich mir, ich könnte von meinem Hocker runterspringen und mitmachen."

Er lächelte. „Dann wünsche ich mir, ich könnte mit euch tanzen..."

Reita griff nach Kais Hand und drückte sie sanft.

„Dann lass uns das jetzt nachholen, okay?"

Kai strahlte ihn an. „Gerne!"

~

Reita stellte im Laufe des Abends fest, dass Kai mit seiner Selbsteinschätzung nicht übertrieben hatte – er konnte tatsächlich nicht besonders gut tanzen. Aber das änderte nichts daran, dass sie sehr viel Spaß hatten.

Gemeinsam zu tanzen ging meistens für eine Weile gut, aber früher oder später lagen sie sich lachend in den Armen. Was die anderen Discobesucher von ihnen hielten, konnte Reita nur erahnen, jedenfalls bekamen sie ständig seltsame Blicke zugeworfen. Nicht, dass es ihn kümmerte...

Kai lachen zu sehen machte ihn froh, weil es bedeutete, dass der andere ihre Sorgen für einen Moment verdrängt hatte. Denn genau das war Reitas Absicht gewesen – Kai auf andere Gedanken zu bringen. Und wie es aussah, war es ihm wenigstens für ein paar Stunden gelungen.

Als sie die Disco spät in der Nacht wieder verließen, ließ Kai seine Hand den ganzen Heimweg über nicht mehr los.

„Danke für diesen Ausflug, Reita", sagte er, als sie einige Zeit später in der Küche saßen, um noch etwas zu essen. „Die Idee war wirklich gut. Ich hätte nicht gedacht, dass Tanzen soviel Spaß machen kann."

„Ich bin halt immer wieder für Überraschungen gut", erwiderte Reita und grinste.

„Das ist wohl wahr", stimmte Kai ihm lächelnd zu. „Ich hatte dich immer für einen Langweiler gehalten und dann das..."

„Was heißt hier Langweiler?", entgegnete Reita gekränkt.

Kai lachte, als er den Gesichtsausdruck des Bassisten sah. „Ich dachte immer, du würdest am liebsten in der Bude hocken und Filme gucken... wie es aussieht, habe ich mich geirrt."

Reita zog eine Schnute und der andere musste erneut lachen. Doch dann beugte Kai sich plötzlich vor und küsste den Bassisten ungewöhnlich sanft auf den Mund.

„Ich bin froh, diese Seite von dir kennen lernen zu dürfen, Reita", sagte er leise.

„Wirklich. Du bist ein wunderbarer Mensch... auch wenn du es nicht gerne zeigst. Aber du bist es."

Reita starrte ihn sprachlos an. Er wusste für einen Moment nicht, was er sagen sollte, so sehr bewegte ihn das, was Kai gesagt hatte.

Schließlich brachte er ein geflüstertes „Danke" heraus.

Kai lächelte ihn an, dann erhob er sich. „Komm, lass uns schlafen gehen."

Beide waren zu Tode erschöpft, dennoch war die Atmosphäre der letzten Stunden

noch nicht ganz verflogen und das Bedürfnis, dem anderen nahe zu sein, so groß, dass sie beschlossen, erneut zusammen zu schlafen.

Als Kai wenig später schlummernd in seinen Armen lag wünschte Reita sich aus tiefstem Herzen, dass das, was sie im Moment hatten, funktionieren würde. Sicher gab es noch vieles, was sie nicht voneinander wussten, aber diese Tatsache erweckte nur den Drang in ihm, all die verschiedenen Seiten von Kais Persönlichkeit zu entdecken und zu erforschen. Und dabei vielleicht auch festzustellen, dass Ruki Recht hatte...

Nein, eigentlich musste Reita es nicht erst feststellen... er *wusste*, dass Ruki Recht gehabt hatte, als er vermutete, dass mehr hinter all dem steckte. Die Frage war nur, ob Reita auch den Mut aufbrachte, es Kai zu sagen.

Unwillkürlich drückte er den anderen noch ein wenig fester an sich und vergrub das Gesicht in seinen Haaren.

Dann schlief auch er ein.

~

Fortsetzung folgt...

Ich bin BTW wieder dazu übergegangen, ohne Betaleser zu schreiben (meine Schwester hat wegen ihrem Schatz eh keine Zeit mehr X'D). Das hat den Vorteil, dass ich schneller posten kann, aber den Nachteil, dass ich nicht weiß, ob das, was ich hier fabriziere, auch wirklich Sinn macht... 8D

Also falls euch irgendwas seltsam erscheint, lasst es mich wissen. ^^